Vielfältiges Spiel mit dem Feuer

«forumanderemusik» verwandelte die Kehrichtverbrennungsanlage in ein Gesamtkunstwerk

Um Utopien ging es auch in der zweiten Veranstaltung des «forumanderemusik». Mit vielen Kunstsparten bespielt, avancierte die KVA Weinfelden endgültig zum futuristischen Kunsttempel.

MARTIN PREISSER

WEINFELDEN. Sperrmüllschere und Nassentschlacker, Flugaschetransportsystem oder DeNOx-Bypass-RG-Leitung: Für einmal zierten diese wohlklingenden Begriffe aus der Welt des Entsorgungs-Hightech die Kulisse für ein klassisches Konzert. Wenige Meter entfernt vom Bösendorfer-Flügel Nachtschicht am riesigen Kran, der mit rund 800 Tonnen Müll täglich die riesigen hungrigen Öfen füllt.

Musik von «Wahrheitssuchern» im Kommandoraum der Kehrichtverbrennungsanlage, nur ein Teil, aber sicher Angelpunkt des One-Day-Events von «forumanderemusik». Werner Bärtschi stellt Klaviermusik von Georg Iwanowitsch Gurdijeff vor, der in esoterischen Kreisen eher als Theoretiker des Enneagramms bekannt sein dürfte. Eine Musik, die viele Ausflüge in asiatische Tonwelten machte, verträumt, unmittelbar, mit schlichter Klarheit und fernem Zauber.

Jede Musik ist utopisch

Es ist entgegen dem Motto des Abends («Utopie») eigentlich nicht utopische Musik, gesetzt denn Fall, es gäbe diese überhaupt. Bärtschi: «Hat nicht jede Art von Musik etwas Utopisches?» Der Zürcher Pianist interpretierte neben Gurdijeff Musik von Satie (Gymnopédie I und III) und Liszt (Le mal du pays) und mit packendem Zugriff einen «Rumänischen Tanz» von Bela Bartok. Einnehmend auch die Musik einer Zürcher Sekretärin, von Marianne Pfister, die «In fernen Gedanken» und stilistisch an den Impressionismus angelehnt, sich nahtlos ins Programm einfügte. Bärtschi überzeugte mit seinem intimen wie direkten, seinem plastischen wie hintergründigen Spiel, ein Philosoph am Flügel, der konkret und hautnah an den musikalischen Gedanken dran ist.

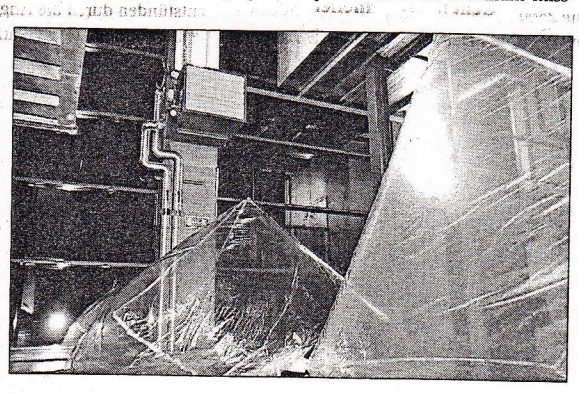
In Tuchfühlung mit dem «Inferno»: Frank Lettenewitsch in «heisser» Position. Bilder: Martin Preisser

Kristallisierte Essenz

Utopischer im Sinne von musikalischer Zukunftssuche und Vision das Streichquartett von Anton Webern, interpretiert von dem Konstanzer Streichquartett Brian und Karin Dean sowie Andrea und John Wennberg. Zweimal gespielt und somit einer vertiefteren Annäherung zugänglich gemacht, gelang vor allem in der Wiederholung ein gleichsam warm ausgespieltes wie das komplizierte Zwölftongeflecht klar gezeichnete Bild dieser strengen, aufs Essentielle kristallisierten Musik.

Das «forumanderemusik» hat sich selbst eine Utopie verwirklicht. Ein spartenübergreifendes Gesamtkunstwerk für einige Stunden an einem wahrhaft futuristischen Ort. Es soll vorerst eine einmalige Aktion bleiben.

«Wir wollen den besonderen Spielort nicht als Exotikum missbrauchen», unterstrich Claudia Rüegg als Mitveranstalterin das Experimentelle des Konzepts.



Staubsauger blasen im Gebläseraum, von Brigitt Lademann.

Die immensen Ausmasse des Raumes haben Kunstschaffende aus der Region stimuliert. Sechs Künstlerinnen und Künstler haben den Raum mit ihren Arbeiten auch kommentiert, Wahrnehmungsweisen verändert. Minus 6 Meter: Fotokünstler Stefan Rohner nimmt mit «Blauer Boden» Bezug auf die in ihrer Sterilität an ein Krankenhaus erinnernden Gänge. An Verletzlichkeit, an Erstickungsgefahr gemahnt «Plastik», eine menschliche Gestalt auf Netzdruck. 39 Meter über dem «Blauen Boden» dann Rohners «Neue blaue Performance», die den grandiosen Ausblick auf die Umgebung neu definiert.

Brigitt Lademann hat einen «Staubsaugerreigen für den Saugzuggebläseraum» geschaffen. Drei Staubsauger blasen in Intervallschaltung grosse Plasiktüten auf. Im Kommandoraum haben sich neben die Überwachungsmonitore Bildschirme mit Fischen eingeschmuggelt, ein absurder Kontrapunkt zur Entsorgungsmaschinerie. Edith Flückiger hat sie installiert.

Ein Vorraum zur Hölle ist der Abfallbunker, in dem der Müll abgeladen wird, bevor er von Geisterkranhänden in die Öfen verschoben wird. Anita Zimmermann lässt hier eine Projektion kreisen, der Ort wird noch gespenstischer. Zimmermann hat Erfahrung im künstlerischen Umgang mit Müll. Mit «GELBanstadtGRAU» hat sie im öffentlichen Raum Müllsäcke mit Botschaften bestückt. Ihre KVA-Installation unterstreicht die Faszination des Vergänglichen.

Stanley Kubrick und Fritz Lang waren zu Gast. Letzterer zeigt zerstörte Wassertanks und Luftschächte als Fluchtmöglichkeit. Hier wird ein futuristischer Film greifbar aktuell. Zu dantescher Höllenfahrt gings wieder unter die Erde, aber auch ein Abstieg durch acht Stockwerke Klanginstallation von Ernst Thoma und Christoph Schreiber, in denen sich acht Geräusche zu einem unheimlichen Klanggitter vermengten, kam schon fast einem akustischen Gruselkabinett gleich. Wie Demosthenes einst gegen das Meer anschrie, rezitierte Frank Lettenewitsch am heissesten Ort des Events, direkt neben dem Ofen aus Dantes Inferno. Im Rauschen und Knacken des Ofens kaum verständlich, vermengten sich Dantes Worte mit der keineswegs gleichförmigen Musik der Öfen.

Musik der Müllöfen

«Als ich mir die Welt am Himmel baute» hiess der neunstündige Event. Und ab Samstag Mitternacht musste die KVA-Nachtschicht wieder ohne die Kunst an ihrem Bau auskommen. Der Event hat eindrücklich Bezug auf die Architektur von Antoniol & Huber genommen. Und dass das Innere der KVA genauso spannend war wie Musik, Klanginstallationen und Objekte, war vielleicht nicht das schlechteste Resultat des Abends. Nach «Gehstücken» im Sommer ist der Ort, wo Wohlstand sich wieder in Rauch auflöst, endgültig zu einem neuen thurgauischen Kunsttempel avanciert.